

# Der Sturz aus dem Schnellzug

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 14

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-455430>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Der Sturz aus dem Schnellzug

(Nachtsszene aus Wild-West)

Dunkelhaftigkeit; ein Bahnwärterhaus. Vor einer Stunde ist der Schnellzug vorbeigefahren; die Wärterin hat sich wieder ins Bett gerollt.

Es klopft am Holzladen. Verdammich, sagt sie, setzt sich auf und ruft: „Was ist denn los? Wer ist draußen?“ „Der Präsident von Cozu Malquappa!“

„Du alter Esel, mach keine dummen Witze; komm lieber herein und schlaf deinen Raufsch aus.“

„Aber Mütterchen, ich bin nicht dein alter Esel; ich bin wirklich und wahrhaftig der Präsident v.“

„Der Teufel magst du sein oder sonst besoffen, Göhnchen. Laß dir ins Gesicht leuchten, Brüdertein . . . Also so sieht er aus, unser Präsident?“

In Unterhosen und mit einem Kagenjammerge-sichte, mitten in der Nacht, am Kammerfenster einer alten ehrlichen Barrierewärterin . . .

Wo hast du deinen schönen Frack gelassen, Brüdertein? Wo ist deine dreifarbigte Schärpe hingekommen, Männchen, und wo sind die Sterne auf deiner Brust, Unglücksmensch? Wenn dich der Fleischtüffel aus dem Bette trieb in dieser dekolletierten Verfassung, ei, warum kommst du denn zu mir, weit vom Städtchen, wo die niedlichen Mädchen heiße Träume haben? Was willst du mit mir, der alten Fleisch-lawine, Bruder Don Suan oder menschengewordener Ziegenbock?“

„Hör mich, ich beschwör dich! Ich bin der Präsident deiner Heimat. Ich bin aus dem Schnellzug gefallen, der eben vorbeifuhr. Da, sieh doch meine zerschundenen Beine — meine zer-tragten Hände . . .“

„Setz da schau her; aus dem Zug ist er gefallen und hat sich blos ein wenig die Haut geritzt! Das kann wohl nur der Präsident der Republik; jeden normalen Menschen würde ein solcher Sturz wegwugen wie Gras auf den Schienen. Komm herein, Präsidentchen. Leg

dich in mein Bett; es ist noch warm, Knabe aus der Stadt. Schmiege dich in das Lal, das mein Gewicht in den Strohsack gegraben. Hätt ich Eis da, mon Dieu! Ich lege dir ein Kilo auf die phantastische Stirn, Herr Präsident . . . hihihih!“

Der Findling schläft ein und redet im Fieber:

ich leeren . . . und der Kopf war schwerer als der ganze übrige Mensch, und er hat mich über das Gefäss gezogen . . . halt! halt! Hüßfoooo!“

Die Frau macht ein Kreuz nach dem andern. „Ich will telephonieren“, sagt sie, „es muß ein Doktor kommen; ich will keine Leiche in meiner Hütte . . . in meinem Bett, ogottogottogott!“

Der Kranke erwacht; ein Arzt steht am Bett und preßt ihm den Puls. „Wer sind Sie, Herr?“ fragt der Arzt.

„Der Präsident von Cozu Malquappa“, sagt der Kranke. Die Alte will lachen, aber der gute Arzt zwinkert ihr mit dem Auge zu und sagt:

„Gewiß, junger Mann, das sind Sie; gewiß, wir glauben es ja. O jah, Herr Präsident, kein Wort mehr; wir kennen das. Sie müssen sich schonen, nicht sprechen; ganz ruhig und zurück in die Kissen . . .“

„Sie, zum Donnerwetter, ich bin . . .“

„Der Präsident von Cozu Malquappa, ja wohl; oder Napoleon I, oder der Dritte, oder was Ihnen just beliebt; und sind aus dem Schnellzug gefallen, freilich; es ist ja sonnenklar. Es gibt schon so Schnellzüge, die stehen immer still und haben Stockwerke und Gitterfenster und hohe Mauern ringsum, nicht wahr, Herr Präsident. Und fahren lauter Könige und Kaiser und Direktoren und Künstler drin. Werden wir bald heraus haben, wo dein Schnellzug steht, alter Genieser.“

Telephon! „Hallo?“

„Hier Kreisdirektion der Urwaldbahn Cozu Malquappa! — Sofort

Strecke abfuchen! Wagen des Präsidenten mit Frack, Hosen, Schärpe und Sternen angekommen, aber Präsident nicht drin“ (in den Hosen?).

In der Wärterbude: Tableau! Nachher fürstliches Schlafgeld. Die Alte kann nicht mehr schlafen; vielleicht klopft bald wieder so ein Präsident —

Mene Teffel

### DAS BEDAUERN

F. Bernhard



„Was will denn Ihr Herr Sohn nach den abgeschlossenen Studien machen?“  
„Er tritt in Bundesdienst“. — „Ach, wie schade! Er ist doch so talentiert!“  
Ruedy

„Hol der Teufel das ewige Saufen, Rauchen, Schnorren, Anprosten und Hochlebenlassen; hol euch der Teufel alle, ihr Festsranken und Phrasenatleten; der Teufel auch euch, ihr süßen Kanaille von Weibern; krank habt ihr mich gemacht . . . sterbenskrank. Luft mußte ich haben; den Wagen wollt

Strecke abfuchen! Wagen des Präsidenten mit Frack, Hosen, Schärpe und Sternen angekommen, aber Präsident nicht drin“ (in den Hosen?).

In der Wärterbude: Tableau! Nachher fürstliches Schlafgeld. Die Alte kann nicht mehr schlafen; vielleicht klopft bald wieder so ein Präsident —

Mene Teffel

BESUCHEN SIE DIE  
**SCHWEIZER MUSTERMESSE IN BASEL**

22. April 1922 2. Mai

Die S. B. B. und alle wichtigen Nebenbahnen gewähren den Messebesuchern Fahrpreisvergünstigungen